



Freuen sich über den neuen Grenzsteinpfad in den Enzgärten (v. li.): Inga Gallob vom Umwelt- und Tiefbauamt, der Hobby-Historiker Mathias Rosbund, der sich auf Spurensuche gemacht hat, Bürgermeister Armin Dauner, Christiane Bastian-Engelbert vom Historisch-Archäologischen Verein und Bildhauer Berthold Scheible.

Fotos: Schröder

## Steinerne Zeitzeugen säumen den Weg

Der Historisch-Archäologische Verein (HAV) und die Stadtverwaltung Mühlacker übergeben den neuen Grenzsteinpfad in den Enzgärten der Öffentlichkeit. Vor allem Mathias Rosbund hat sich um die Erhaltung dieser wichtigen Kleindenkmäler verdient gemacht.

VON ANJA SCHRÖDER

**MÜHLACKER.** Die Mühlacker Gemarkung abwandern und das nur mit wenigen Schritten: Das ist ab sofort in den Enzgärten – zumindest symbolisch gesehen – möglich. Mit einer kleinen Feierstunde haben am Dienstag der Historisch-Archäologische Verein (HAV) und die Stadtverwaltung Mühlacker den neuen Grenzsteinpfad der Öffentlichkeit übergeben. Ausgehend vom Damweg sind hier zwölf Original-Grenzsteine aufgestellt, die früher die Gemarkungen aller heutigen Mühlacker Stadtteile definierten.

Ein besseres Geschenk zum 25-Jahr-Jubiläum des Vereins hätte man sich nicht bereiten können, so Wolfgang Rieger vom HAV. Sein Dank ging vor allem an Mathias Rosbund, der sich vor vier Jahren aufmachte, die Standorte aller historischen Grenzsteine rund um Mühlacker in ehrenamtlicher Arbeit aufzuspüren. Zwischen April 2020 und Februar 2021 legte der Dürrenzer rund 630 Kilometer zu Fuß zurück und erstellte einen Katalog mit rund 700 Exemplaren dieser Kleindenkmäler. Bis heute sind noch weitere 300 Grenzsteine in seiner Sammlung hinzukommen, und Rosbund wird auch nach der Eröffnung des von ihm initiierten Grenzsteinpfads nicht müde, weitere Steine aufzuspüren, zu lokalisieren und zu entschlüsseln.

„Die Grenzsteine haben wirklich mein Leben verändert, weil sie eine große Faszination auf mich ausüben“, so Rosbund bei der kleinen Einweihungsfeier in den Enzgärten.

„Mühlacker kann stolz darauf sein, eine solche Vielfalt an Grenzsteinen zu haben. Das gibt es nur selten.“

Stolz ist vor allem der HAV darauf, ein so engagiertes und technisch versiertes Mitglied wie den Dürrenzer in seinen Reihen zu haben. Rosbund, der auch leidenschaftlicher Geocacher ist, konnte die Grenzsteine dank GPS-Daten exakt lokalisieren. „Die Arbeit, die hier ehrenamtlich geleistet wurde, könnte die Stadtverwaltung nicht stemmen“, würdigte Bürgermeister Armin Dauner das große Engagement aller Beteiligten. Zu ihnen zählt auch Bildhauer Berthold Scheible, der die bis dato im Rathaus gelagerten Grenzsteine in seine Werkstatt

**„Mühlacker kann stolz darauf sein, eine solche Vielfalt an Grenzsteinen zu haben. Das gibt es nur selten.“**

**Mathias Rosbund,** Hobby-Historiker und Mitinitiator des neuen Grenzsteinpfads

transportierte, sie dort aufbereitete und in mühevoller Arbeit in den Enzgärten installierte. „Zunächst sah es danach aus, dass der Standort nicht geeignet sei“, so Wolfgang Rieger. Der stark verdichtete Untergrund stellte eine große Herausforderung für Scheible dar, die aber gemeistert wurde. In den Enzgärten, so ist Rieger überzeugt, sei ein geeigneter Ort gefunden worden, um den Auftrag des HAV, Denkmale zu bewahren und das Geschichtsbewusstsein der Be-



In Stein gemeißelte Heimatgeschichte.

völkerung zu stärken, optimal zu erfüllen. Eine zusätzlich angebrachte Schautafel hilft dem Betrachter und der Betrachterin bei der Orientierung in der Sammlung der zwölf Steine. Als Überraschung übergab Mathias Rosbund den Anwesenden einen farbigen Flyer, auf dem die Vorder- und Rückseiten der ausgewählten Exemplare fotografisch mit weiteren Informationen zu Fundorten und Beschriftungen vermerkt sind.

Rund 1000 weitere Grenzsteine, so vermutet Rosbund, warteten derzeit noch darauf, auf Mühlacker Gemarkung entdeckt zu werden. Stößt jemand beim Spaziergang auf ein Exemplar, sollte er oder sie den historischen Zeitzeugen an Ort und Stelle lassen und die Stadtverwaltung informieren. Denn: „Das Entfernen dieser Grenzsteine ist kein Kavaliersdelikt. Die Stadt hat jährlich 3000 Euro in den Haushalt eingestellt, um damit zehn Steine mit Hilfe des Vermessungsamts wieder fachmännisch aufzustellen“, so Bürgermeister Dauner.

Der Hintergrund: Ist ein Grenzstein erst einmal entfernt, kann es unter Umständen sehr kompliziert sein, seinen genauen Fundort zu ermitteln. Der erste Stein des neuen Pfads ist ein gutes Beispiel dafür: „Dieser Stein wurde 40 Jahre lang im Rathaus gelagert. Bei meinen Recherchen habe ich Fotos erhalten, auf denen sich Spaziergänger mit ihm ablichten ließen, aber keiner von ihnen konnte sich an den genauen Fundort erinnern.“ Die Hoffnung, jetzt, nach vier Jahrzehnten, noch einen Zeitzeugen zu finden, sieht Rosbund als gering an.